

BEGRÜßUNG VON FRAU PROF. DR. MARIE-THERES WACKER

Jüdisches Leben in Münster – das hat eine vielfältige und wechselvolle Geschichte, die mindestens achthundert Jahre zurückreicht.

Jüdisches Leben in Münster – das ist bunt und vielfältig in der Gemeinde der Gegenwart und über die Grenzen der Gemeinde hinaus.

Jüdisches Leben auch in Münster – das ist heute nicht mehr, was es vor dem 7. Oktober war. Wer die Treppe zum Shalomsaal hinaufgekommen ist, hat die Fotos von Geiseln gesehen, die bei dem Terrorangriff der Hamas auf israelische Dörfer und Kibbuzim in der Nähe des Gazastreifens und auf das

Naturfestival bei Re'im verschleppt wurden; wir wissen um die Gräueltaten, die von Hamas-Anhängern an jüdischen Männern, Frauen und Kindern verübt wurden, Gräueltaten, die in Israel Angst und Schrecken verbreiten sollten und in deren Folge sich eine Welle des Antisemitismus über die halbe Welt ergießt. Unser Festakt, der entspannt und fröhlich werden sollte, findet unter verschärftem Polizeischutz statt – umso mehr bin ich Ihnen allen dankbar, dass Sie sich nicht haben abschrecken lassen zu kommen. Sie geben damit ein kleines, aber deutliches Zeichen der Solidarität mit den jüdischen Bürgerinnen und Bürgern in unserer Stadt, in unserem Land.

Sehr geehrte Frau Ministerin Feller,
sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Stähler,
sehr geehrter Herr Fehr, Ehrenvorsitzender der Jüdischen Gemeinde,
sehr geehrter Herr Professor Schnocks, katholischer Vorsitzender der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit,
sehr geehrter Herr Professor Köster, Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster,
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Verwaltung der Stadt Münster sowie diverser Museen und Archive der Stadt Münster und Umgebung,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie – auch im Namen der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit – herzlich zu unserer Veranstaltung.

Jüdisches Leben in Münster – das ist der Name, den wir unserem Projekt gegeben haben und das wir Ihnen heute vorstellen möchten.

Wir – das sind die Mitglieder des Vereins zur Förderung des Jüdischen Friedhofs an der Einsteinstraße in Münster, dessen Vorsitzende ich bin,

und unser Projekt – das sind digitale Rundgänge auf den Spuren jüdischer Geschichte und Gegenwart in der Stadt Münster. Ich will hier die Vorstellung im Einzelnen nicht vorwegnehmen und nur schon so viel sagen, dass wir in der Tat verschiedene Rundgänge zu unterschiedlichen Themen anbieten und dafür insgesamt zehn Stationen entwickelt haben, die mit dem Handynavigator angesteuert werden können oder auch zu Hause am Rechner oder Tablet anzuschauen und anzuhören sind.

Die Idee, Rundgänge in digitaler Form auszuarbeiten, kam, das möchte ich hier einmal festhalten, von Ludger Hiepel, der auch das Grundkonzept entwickelt hat, so dass wir anderen, weniger technikaffinen Menschen uns schon ein wenig vorstellen konnten, was es werden könnte. Die inhaltliche Umsetzung haben wir im Verein gemeinsam gestemmt, wobei die verschiedenen Expertisen und Kompetenzen von Mitgliedern des Vereins sich wunderbar ergänzt haben: Gisela Möllenhoff und Rita Schlautmann-Overmeyer mit ihren umfassenden Kenntnissen zur jüdischen Geschichte Münsters vor allem in der NS-Zeit, die dann auch eine ganze Station zu diesem Thema gestaltet haben, Sharon Fehr und Hadassah Geburek mit dem kritischen Blick darauf, ob das, was wir zeigen und sagen wollten, aus einer jüdischen Perspektive richtig oder passend erschien, Angelika Hermsen und Horst Wiechers mit ihrer Erfahrung als Lehrerin bzw. Lehrer, die manche zu langen Sätze auseinandernahmen und in verständlichere Sprache brachten, Axel Linnenberg, der seine Expertise aus dem FilmLab der Uni Münster einbrachte, Karin Reismann, die viele kritische Fragen stellte und uns Wege zur finanziellen Unterstützung ebnete, Stefan Querl, der zwei Mitarbeiterinnen der Villa ten Hompel motivierte, eine Station zum Gertrudenhof beizusteuern, Arne Feldmann, der als Jüngster im Verein auch immer die Perspektive des jüngeren Publikums anmahnte. Ludger Hiepel und ich hatten die Gesamtkoordination und



© Peter Leßmann

die Gesamtrealisierung in der Hand und haben, jede und jeder auf seine und ihre Weise, viel Zeit und Energie investiert, um das Projekt voranzutreiben zu einem guten Ende zu bringen.

Die Web-App „Jüdisches Leben in Münster“ verbindet Vergangenheit und Gegenwart, erzählt schöne und bewegende Geschichten, aber auch Geschichten von Gewalt, Terror und Vernichtung; sie spricht von Erinnerungen, aber auch von Hoffnung. Wir hoffen, dass auf diese Weise Jüdische Geschichte und Gegenwart als etwas Spannendes, Begeisterndes, Berührendes erfahrbar wird und wir damit nicht zuletzt auch einen Beitrag leisten können zum Widerstand gegen alten und neuen Antisemitismus.

Ich darf mich nun mit sehr großer Dankbarkeit an Frau Schulministerin Dorothee Feller wenden. Frau Feller, Sie haben noch in Ihrer Zeit als Regierungspräsidentin die Schirmherrschaft unseres Vereins übernommen und uns herausgefordert, doch ein Projekt zu überlegen, das das Thema der jüdischen Heimat aufgreift, und dafür einen Förderantrag beim Heimatministerium des Landes NRW zu stellen. Frau Feller, ohne Sie wären wir heute nicht hier – Sie haben das Wort!